

Demokratiekonferenz der Partnerschaft für Demokratie Altenburger Land

Datum: Mittwoch, der 18.09.2019

Ort: Im Landschaftssaal des Landratsamtes Altenburger Land, Lindenastraße 9, 04600 Altenburg

Anwesende: insgesamt 52 Teilnehmer/innen

Moderation: Ellen Ehring

Zeit	Inhalt
16.30 Uhr	Ankommen, Stehkafee
17.00 Uhr	Begrüßung
17.10 Uhr	Vortrag und Austausch Validierung der Lokalen Partnerschaft für Demokratie (Pfd) Prof. Dr. Hajo Funke (Politikwissenschaftler und Rechtsextremismus-Experte)
18.10 Uhr	Pause mit Imbiss
18:30 Uhr	Moderierte Gesprächsrunde mit Expert/innen Stärkung der sozialen Integration Cornelius Dietrich, Sozialplaner, Landratsamt Altenburger Land Historische, politische Bildung Dr. Nikolaus Dorsch, Leiter der städtischen Arbeitsgruppe „Erinnerungskultur“ Inklusive Gesellschaft Ivy Bieber, Koordinatorin IZ Futura e.V. Prof. Dr. Hajo Funke, Politikwissenschaftler und Rechtsextremismus-Experte
19.30 Uhr	Vereinbaren der Themenschwerpunkte für die neue Förderperiode
20.30 Uhr	Ende der Veranstaltung

Begrüßung

Frau Fischer eröffnet die Demokratiekonferenz mit der Würdigung des großen Engagements der Projektträger, des Begleitausschusses sowie der Netzwerkpartner. Sie freut sich besonders, Herrn Prof. Hajo Funke zur heutigen Veranstaltung begrüßen zu können.

Er hatte zu Beginn der vergangenen Förderperiode bereits eine Sozialraumanalyse erstellt und in diesem Jahr im Vorfeld der Demokratiekonferenz die Aufgabe erhalten, die Partnerschaft für Demokratie zu validieren, um herauszufinden, ob die bestehenden Handlungsfelder neu ausgerichtet oder in den nächsten Jahren vertieft werden sollen.

Anschließend stellt Frau Ehring den Ablauf und die Akteursgruppen der heutigen Demokratiekonferenz vor.

Am 31. Dezember 2019 endet die erste Förderperiode der Partnerschaft für Demokratie (PfD) im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ Dies ist eine gute Gelegenheit, die bisherige Strategie und die Wirkung der geförderten Projekte in den vier Handlungsfeldern zu validieren, um die Partnerschaft für Demokratie für die neue Förderperiode ab Januar 2020 neu auszurichten. Dafür ist es wichtig, die Ziele und inhaltliche Schwerpunktsetzung für die neue Förderperiode abzustimmen.

Ziel ist es, im Rahmen der PfD (vorher Lokaler Aktionsplan - LAP) Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit als zentrale Werte der Gesellschaft zu festigen, für ein friedliches und demokratisches Zusammenleben vor Ort. Frau Ehring stellt an alle Teilnehmer/innen die Frage, in welchem Maße wir dem Ziel seit 2012 näher gekommen sind – „eher mehr“ oder „eher weniger“!

Die Teilnehmer/innen konnten sich dafür den beiden Meinungsgruppen zuordnen und ihre jeweilige Entscheidung begründen. Etwa die Hälfte sprach sich für „eher mehr“ aus, da schon sehr viel im Landkreis erreicht wurde. Aber auch etwa die andere Hälfte der Teilnehmer/innen äußerte die Meinung „eher weniger“, mit der Begründung, dass es noch nicht genug ist, da nur bestimmte Kreise erreicht worden sind und es noch viele Themen und Menschen gibt, die noch nicht besprochen bzw. erreicht wurden. Es gibt eine unterschiedliche Entwicklung in der Bevölkerung. Die Phase der Aggressivität ist vorbei. Die große Frage ist, wie kommt man an das Gros der Bevölkerung heran. Dies stellt eine große Herausforderung dar.

Vortrag und Austausch „Validierung der Lokalen Partnerschaft für Demokratie (PfD)“

Herr Prof. Dr. Hajo Funke (Politikwissenschaftler und Rechtsextremismus-Experte) wurde zu diesem Thema beauftragt, sich im Vorfeld der Demokratiekonferenz ein Bild von der aktuellen Situation im Landkreis zu erarbeiten. Seine Sichtweise hat er anhand von Thesen dargelegt. **(die Präsentation finden Sie im Anhang).**

In der Kommune entscheidet sich, ob Demokratie Zukunft hat. Es braucht Orte, die man ohne Angst gestalten kann. Es sollte gelingen, gegenseitige Anerkennung, Vertrauen und Solidarität zu entwickeln.

Nach dem Vortrag konnten sich die Gäste in kleinen Murmelgruppen über den Vortrag von Herrn Prof. Funke austauschen.

Blitzlichter aus den Murmelgruppen:

- die Einschätzung der Situation an den Schulen, wird durch die Gespräche, die Prof. Funke während seiner Situationsanalyse geführt hat, bestärkt.
- die „Knicke“ in den Lebensläufen führt zu Frustration bei den Altenburgern wie auch bei den Geflüchteten

- „Schwächen bekämpfen, Stärken bestärken“ – mehr Augenmerk, als bisher, auf Schwächen bekämpfen legen
- Thema Fremdenfeindlichkeit – miteinander reden, um rauszufinden, was die Ursache ist
- im ländlichen Raum Orte der Begegnung schaffen
- „Kümmern“ – wer hat den Auftrag, sich zu kümmern?
- was ist passiert 1989 – war das absehbar? Wie hätte es anders laufen können? War es steuerbar oder zwangsläufig so?

In der anschließenden Pause mit Imbiss fanden viele angeregte Gespräche statt.

Moderierte Gesprächsrunde mit Expert/innen

Nach der Pause startete eine sehr rege und spannende Diskussionsrunde mit den vier Expert/innen zu den einzelnen Handlungsschwerpunkten.

Herr Dr. Dorsch spricht als erster Experte über das Projekt zur Aufarbeitung von Materialien zur HASAG und die Möglichkeiten der Nutzung für Haus- und Seminarfacharbeiten in den Schulen. Es soll über die Vergangenheit und ihre Auswirkung und Verflechtung mit dem Altenburger Landkreis konkret aufklären.

Die Bedeutung der historischen Bildung wird mit folgendem Satz beschrieben: Wer nicht weiß, woher er kommt, kann nicht wissen, wohin er geht!

Das Thema Treuhand ist nicht nur nicht im Altenburger Land sondern in der ganzen Republik nicht aufgearbeitet worden. Es sind vielen Landwirten ihr Land weggenommen worden, das macht was mit den Menschen. Deshalb ist es wichtig, darüber zu reden, in Form von Begegnungsräumen, Zeitzeugengespräche, Erzählformate. Vor Ort braucht es dafür qualifizierte Menschen. Erzählkaffee u.a. Formate können durch die Pfd gefördert werden. Ehrenamt soll besser finanziert werden.

Es stellt sich die Frage, ob es im Landkreis ein Gremium gibt, welches die Ressourcen der sozialen Integration steuert. Das ist Landessache. Gelder sind da, aber die Fachkräfte fehlen (Lehrermangel).

Schulsozialarbeiter decken ein Teil der Ressourcen ab, wird durch eine Schulsozialarbeiterin eingeschätzt.

Das Thema Rechtsextremismus wird in ihrer Schule als Projekt thematisiert, so findet jedes Jahr eine Fahrt nach Auschwitz statt. Es ist gut zu wissen, dass es die Möglichkeit gibt, vor Ort zu diesem Thema auch die HASAG besuchen zu können und die erarbeiteten Materialien zu nutzen.

Bei der Diskussion über die DDR spielt das Thema öffentliche Scham eine große Rolle. Der Nationalsozialismus ist schon weit weg, dass man ihn historisch aufarbeiten kann. Die Wende haben viele auch schon nicht mehr persönlich erfahren. Aber was es mit einem selbst angestellt hat, hat unsere Generation erfahren. Was ist politisch gelaufen? Was ist konkret hier gelaufen?

Es wird am Biertisch geredet aber nicht öffentlich in der demokratischen Gesellschaft. Wie weit kann man gehen, wann wird es persönlich prekär. Wenn man statt dem Wort Scham das Wort Treuhand oder DDR verwendet, redet man nicht direkt über sich persönlich,

sondern über die eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen. Man kann Schlüsselwörter verwenden, um seine Meinung zu äußern, ohne sich „nackt“ zu machen.

Über die Frage, welche negativen und positiven Erfahrungen es mit geflüchteten Menschen gibt, berichtet **Frau Bieber** vom IZ Futura e.V. Es sind Menschen wie wir, zwar mit einer anderen Religion, aber mit den gleichen Träumen und Wünschen, wie wir. Sie sind genauso frustriert, wie wir auch. Nur aus anderen Gründen, sie sind hier her gekommen mit Vorstellungen, die sich mit der Wirklichkeit nicht decken, wie die Menschen, die nach der Wende bestimmte Vorstellungen hatten, die nicht eingetroffen sind. Diese Menschen wohnen vor allem in den Stadtteilen Nord und Südost in Altenburg. Diese Menschen glauben, niemanden zu finden, der ihnen und ihrer Geschichte zuhört. Diese Frustration kann man angehen mit Zuhören und Begegnungen schaffen.

Welche Ursachen gibt es für den Hass? Menschen suchen Schuldige für ihre Probleme. Die Geflüchteten sind die, die sich nicht wehren können. Sie sind die, die nebenan sind und Krach machen. Die Menschen haben vergessen, was Kinderlärm ist. Es ist bei den meisten noch kein Hass, es ist Frustration. Die eigene Vergangenheit ist weggewischt. Es ist wichtiger, einen Schuldigen zu haben, als über sich nachzudenken. Von einer bestimmten Partei wird Hass, Ausgrenzung, Herabsetzung systematisch geschürt. Menschen, die nicht in „ihrer Mitte“ sind, sind eher gefährdet, denen zu glauben. Deshalb ist es umso wichtiger, miteinander zu reden. Das muss viel häufiger stattfinden. Es ist Teil einer Vermeidung von Konflikten. Es muss jemand da sein, der die Fragen dieser Menschen beantwortet.

Unter dem Aspekt, dass im Altenburger Land über die Hälfte der Menschen ihren Lebensunterhalt aus Rente, Pensionen, ALG I und II, Sozial- und Grundsicherung beziehen, stellt sich zum Thema „Soziale Integration“ die Frage, was das für das Altenburger Land bedeutet und wo es im Landkreis besonderer Aufmerksamkeit bedarf. **Herr Dietrich** erklärt, dass dies breit verteilt über das Altenburger Land so ist. Z.Z wird der konkrete Bedarf vor Ort ermittelt. Es ist ein starker Bevölkerungsschwund zu verzeichnen und die Zahl der älteren Menschen steigt. Um dem Gefühl des „Abgehängtseins“ entgegen zu wirken, muss man in die lokalen Gegenden gehen, wo besonderer „Kümmererbedarf“ herrscht.

Um Gestaltungsspielräume zu haben, ist mehr Geld in den Kommunen vor Ort nötig. Die Menschen müssen sich wahrgenommen und abgeholt fühlen.

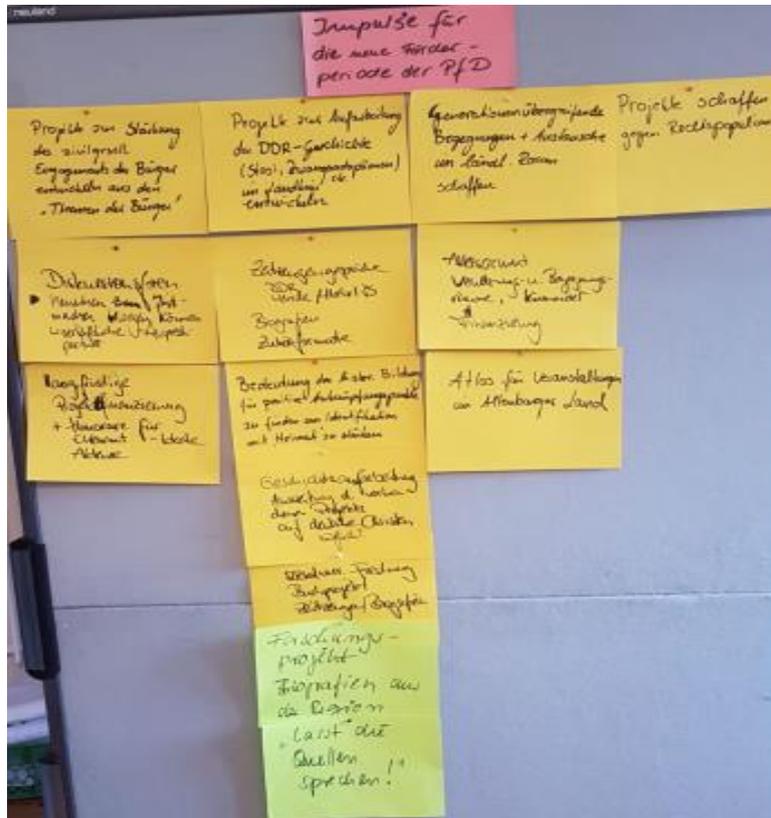
Das Altenburger Land wird sicher kein Wirtschaftsland werden, aber attraktiv für Kultur und Freizeitgestaltung. Die Gegend muss eine reelle Chance haben, neue Wege finden, z.B. die einmaligen Vierseithöfe nutzen. Dazu sind finanzielle Mittel nötig, die sich aber auszahlen werden.

Zivilgesellschaft kann selber tätig werden: Träume geben, sich zu öffnen, sich wert zu schätzen, Erfahrungen zu bestätigen, aber Zivilgesellschaft kann nicht Bildung besser machen, das ist Aufgabe der Politik. Ohne Bildung und ohne Verlässlichkeit gibt es keine demokratische Kultur. Für jedes Individuum muss etwas Verlässliches da sein (Dorfkümmerer...).

Frau Ehring bedankt sich bei den Experten und den Gästen für ihre aktive Teilnahme.

Vereinbaren der Themenschwerpunkte für die neue Förderperiode

Was können die zivilgesellschaftlichen Akteure vor Ort voran bewegen. Sind das noch die Themen, die uns bewegen. Was geben Sie den Machern des LAP mit. In Murmelgruppen wurden Impulse für die neue Förderperiode der Pfd entwickelt, diese sind auf dem folgenden Bild dargestellt:



Daraus schlussfolgernd können wir für die kommende Förderperiode festlegen, dass die Themenschwerpunkte weiterhin relevant sind und diese in den Förderantrag aufnehmen.

Die Handlungsfelder der nächsten Förderperiode werden wie folgt benannt:

1. Stärkung der sozialen Integration durch besondere Wertschätzung und Stärkung der Zivilgesellschaft
2. Wir fördern die historische und politische Bildung und Umgang mit der lokalen Geschichte
3. Wir wollen eine inklusive Gesellschaft werden
4. Wir wollen Aufklärung über Populismus und undemokratische Tendenzen

Diese gilt es nun die nächste Förderperiode mit Ihren Aktivitäten und Projekten umzusetzen.

Vielen Dank für Ihre aktive Teilnahme an der Demokratiekonferenz!